

Suche Arbeit!

Erfahrene „bedingt dienstfähige“ Lehrerin sucht geeignetes Tätigkeitsfeld!

Habe 25 Jahre Schuldienst auf dem Buckel mit Erfahrung in der Lehrer_innenausbildung und in der Leitungs – bzw. Steuergruppe, bin gleichermaßen sicher im Konzepteschreiben und im Erziehen und Unterrichten von schwierigen Schüler_innen.

Alles für den Papierkorb?

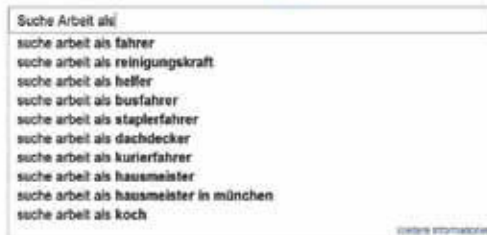
Die Schulbehörde möchte jedenfalls meine Erfahrungen und mein Wissen nicht nutzen und hat keine Stellen für mich und all die anderen sog. „§26/2er.“ Man nennt uns so, da dieser Paragraph im Beamten-gesetz besagt, dass wir zur „anderweitigen Verwendung“ vorgesehen sind. Bis vor einiger Zeit sind diese Kolleg_innen in der BSB untergekommen.

Nun läuft stattdessen ein behördenweites Vermittlungsverfahren nach dem Motto: „Wo können wir denn die mal einsetzen? Vielleicht im Jugendamt.....?“

Seit September gehöre ich nun auch wieder zu den zu Vermittelnden. Vor meinem Sabbatjahr (2012/2013) hatte ich schon ein kurzes Praktikum in der Polizeischule – als Sportkollegin mit 55 Jahren! In dieser Polizeischule sollte ich Polizeischülern u.a. den Einsatz des Schlagstockes näher bringen. („Dafür gibt's doch Lehrgänge, um das zu lernen!“) In gegenseitigem Einvernehmen stellten der Leiter der Sportabteilung und ich fest, dass das wohl nichts für mich wäre. Das Sabbatjahr war schon angespart und durfte deshalb genommen werden. Eigentlich

war es noch ein Genesungsjahr. „Geschenkt!“ Zurück aus dem Sabbatjahr musste ich wieder beim PÄD vorstellig werden, der mich weiterhin „zur alternativen Verwendung“ einstuft.

Nach einem Kennenlerngespräch mit meiner Personal-



vermittlerin, die eigens für die „Lehrer“ zuständig ist, gab es verschiedene Einsatzmöglichkeiten, die abgefragt wurden, wie Parkraumbewachung (auch „Knöllchenschreiber in Uniform“ genannt), Studien- und Prüfungsmanagement (Univer-waltung), Beihilfe, Finanzamt und – man höre und staune – Erzieherin in der Inklusion in Schule. Auch eine Hospitation im Frauengefängnis auf Hanö-versand habe ich durchlaufen.

Nun werden mir alle Stellenangebote, die es zur Zeit in der Verwaltung gibt (von Hausmeister über Schulsekretärin bis zum/r Psycholog_in), per E-Mail zugesandt und ich habe mich selbstständig auf das, „Was Sie sich vorstellen können“, zu bewerben. Mit dem „vorstellen“ ist das nicht so einfach, da mir viele Aufgaben völlig unbekannt sind und die Arbeitsfelder sich nicht direkt aus den Beschreibungen

erschließen. Aber auch die Personalvermittlerin weiß nicht mehr.

Mir kommt es so vor, dass mir viele Optionen geboten werden, die eigentlich keine sind. Da die Vermittlungsphase nur 6 Monate dauert und dann das Früh-pensionsierungsverfahren eingeleitet werden soll, kann sich der ein-fühlsame Leser vorstellen, wie es einem da geht. Das macht mürrbe!

2012 hatte ich eine kleine Gruppe Betroffener zusammen, die meinem Aufruf in der HLZ nachgekommen waren. Nachdem ich diese nun wieder angeschrieben habe, waren von denen nicht mehr so viele übrig ge-blichen. Denn nach dem Spruch „Es gibt mehr Leute, die kapitulieren als solche, die scheitern (Henry Ford)“, sind einige in Frühpension ge-gangen.

Das ist schade. Ich habe auf alle Fälle be-schlossen, mich nicht weich klopfen zu lassen. Ich habe das Recht auf Rehabilita-tion und hoffe weiterhin auf eine angemessene Arbeitsstelle. Ich bin Pädagogin und keine Verwal-tungs-Fachangestellte.

P.S.: Seit gestern weiß ich nun, dass ich als Lehrerin im Straf-vollzug Billwerder eine sechs-monatige Probezeit absolvieren darf. Das ist eine der wenigen Stellen, die noch etwas mit mei-nem „ehemaligen“ Beruf zu tun haben. Glück gehabt...

Ich möchte die Kolleginnen und Kollegen, die in einer ähn-lichen Lage sind, gern zu einem Erfahrungsaustausch einladen. Gemeinsam können wir viel-leicht etwas bewirken und uns gegenseitig stützen. Bitte meldet euch bei mir unter der E-Mail-Adresse mailto:JahnKatja@web.de

KATJA JAHN
Lehrerin